Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **23 (1936)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Immer noch wird nicht überall begriffen (auch von «Innenarchitekten» nicht), dass Kerzenbeleuchtung, Oel- oder Gaslicht mit ihren in der Lichtstärke beschränkten Einzelflammen andern Gesetzen gehorchen als die elektrische Beleuchtung, die hohe Lichtstärken in einer einzigen fast gewichtslosen Glühlampe vereint. Viel erfreulicher erscheinen elektrische Kleingeräte, die nicht in «Stil» machen. Oefters sah man den von W. Kienzle entworfenen Strahler in den Auslagen, ferner stellte sich ein grösserer Brotröster vor, beides vorzügliche Erzeugnisse der Therma A.G., Schwanden.

Als besondere «Kunstwerke» stellte eine bekannte Confiserie am Paradeplatz die Porträts sämtlicher Bundesräte in Kakaomalerei aus – aber dermassen sollte man unsere Bundesväter nicht einmal verehrungshalber «durch den Kakao ziehen»! — Hersteller: ein Konditor in Solothurn, wie empfehlend dabei zu lesen war. *E. Sch.*

Empfehlenswerte Bücher

Zu den Grenzen des Abendlandes

von *Richard Seewald*. 192 Seiten, 15,5×23 cm, 160 Zeichnungen. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, München. Geb. RM. 7.—.

Ohne Zweifel das schönste, geistreichste und an menschlichem Gehalt schwerste Reisebuch über Griechenland seit vielen Jahren! Richard Seewald ist ein Beweis, dass die Verachtung von Bildung und Kultur, in der sich viele Maler gefallen, weil sie glauben, nur als Halbwilde ihre Spontaneität erhalten zu können, durchaus kein unentbehrliches Erfordernis für einen guten Künstler ist. Seewald ist ein sehr gebildeter, geradezu ein gelehrter Mann, der fest auf dem Boden einer bestimmten christlich-humanistischen Tradition steht, und der auch im antiken Mythos und seinen Symbolen Bescheid weiss; aber das alles äussert sich nicht archäologisch, nicht papierenallegorisch, sondern bleibt ganz erfüllt mit einer starken, unmittelbaren Sinnlichkeit, von einer spontanen Freude an der Farbe, am Geschmack und Geruch der Dinge, und die auch das Symbolische so wirklichkeitsnah und sinnlich nimmt, wie es ursprünglich gemeint war. So ergibt sich eine starke Lebensnähe des Geistigen, und eine Vergeistigung des Anekdotischen, das überall über den Einzelfall hinaus ins Allgemeine weist.

Das Gerüst des Buches ist eine Reise nach Stambul und Palästina, Cypern, Rhodos, Griechenland und den griechischen Inseln. Das Buch ist verschwenderisch ausgestattet mit Zeichnungen, wegen denen man es sich schon allein anschaffen sollte. Man möchte sagen, sie sind graphisch virtuos, wenn dieses Wort nicht einen misslichen Beigeschmack von Routine hätte, der nicht am Platze ist, denn vor allem sind diese Zeichnungen intensiv, auch sie geben den sinnlichen Gehalt der Landschaften erstaunlich wieder in einer lockeren, durchsichtigen Handschrift, die sich mit der Antiquaschrift des Textes zur Einheit bindet. Sie zeigen die marmorne Welt des Klassischen, die liebenswürdig verschlampte Stimmung der Levante, finstere Venezianer und Genueser Burgen, lotterige Türkenhäuser, Hirten und Esel in Arkadien, Landschaften voll vom Geruch von Oliven, Feigenbäumen und Thymian; dazwischen antike Denkmäler, Funde in Museen und immer wieder Schiffe, besonders Segelschiffe in allen erdenklichen Variationen.

Zeichnen eigentlich unsere Architekten und Architekturstudenten noch, wenn sie reisen, oder ist das ganz aus der Mode gekommen? Man wird vor diesen freilich glänzenden Zeichnungen wieder einmal nachdrücklich daran erinnert, dass sogar die missglückteste Zeichnung für die Erkenntnis einer Landschaft oder eines Bauwerkes und für die Erinnerung unvergleichlich mehr bedeutet als ein Filmstreifen mit zwanzig Aufnahmen vom gleichen Objekt. *P. M.*

Ein Holzschnittbuch

Format 12,5 × 18 cm. 50 Seiten. Rowohlt-Verlag, Berlin. Geb. Fr. 5.35.

Anlass für diese Holzschnitte bietet ein Buch von Hans Fallada, der auch ein Vorwort beisteuert, doch sind sie nicht auf die Kenntnis des Buches angewiesen. Es ist ein Büchlein der unbeschwerten und saftigen Lebensfreude, dargestellt in ausgezeichneten, dramatisch schwungvollen, witzig erfundenen, ausdrucksstarken und technisch virtuosen Holzschnitten, die manchmal an Chinesisches erinnern, ohne jemals in die unleidliche, harte Schwarz-Weiss-Routine zu verfallen, in der so viele Holzschnitte stecken bleiben. *p. m.*

Tscharner

von *Gotthard Jedlicka*, 18 Seiten Text, 26 schwarze und 4 farbige Tafeln, 22,5×28 cm. Max Niehans Verlag, Zürich-Leipzig. Kartoniert Fr. 15.—.

Mit Recht wird diesem bedeutenden Maler eine sowohl inhaltlich wie typographisch schöne Publikation gewidmet. Die kurze Einführung zeichnet mit liebevoll eindringendem Verständnis Leben und Persönlichkeit von Johann von Tscharner, die seelischen Hintergründe und die malerischen Mittel seiner Kunst. «Dieser Maler scheint das künstlerische Mittel gefunden zu haben, den Alltag, den wir so leicht nur als solchen nehmen, geheimnisvoll zu machen, das Gewöhnliche zu adeln. Ist das

nicht eine grosse Berufung? In diesem Sinne ist sein Werk jenem des Franzosen Chardin verwandt...» Wir werden auf dieses schöne schweizerische Kunstbuch zurückkommen, dem ein gleiches über Ernst Morgenthaler folgen soll. *p. m.*

Das Bürgerhaus in der Schweiz

An neuen Bänden sind dieses Jahr erschienen der Band Wallis und Tessin II: Sopraceneri. Entgegen unserer Absicht liess sich eine ausführliche Besprechung mit Bildern in diesem Heft nicht mehr unterbringen. Wir werden sie nachholen und für diesmal nur anzeigen, dass die beiden Bände (mit 103 und 135 Tafeln) zu den interessantesten und schönsten des ganzen Werkes gehören, so dass sie sich als Geschenk auch für Nichtarchitekten bestens eignen. Jeder Band geheftet 25 Fr., Ganzleinen 33 Fr.

Kunstgeschichte der Schweiz

von den Anfängen bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts, von *Joseph Gantner*. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Zwar ist auf der Redaktion bis Redaktionsschluss noch kein Besprechungsexemplar eingelaufen, trotzdem möchten wir nicht versäumen, darauf hinzuweisen, dass laut Prospekt auf Weihnachten der erste Band dieser auf drei Bände berechneten Publikationen erscheinen soll. Er wird auf 296 Seiten, 22×28,5 cm, 236 Bilder und Pläne enthalten und die Zeit von den helvetisch-römischen Anfängen bis zum Ende des romanischen Stils behandeln. Subskriptionspreis Fr. 26.—; nach Erscheinen Fr. 30.—.

Ein Bursche aus Savoyen

Roman von C. F. Ramuz. 200 Seiten, 17×24 cm. Verlag Büchergilde Gutenberg, Zürich. Geb. Fr. 6.50.

Es ist eine Malice der Literaturgeschichte, dass unter all den Blut- und Bodenschriftstellern, die jetzt in Deutschland ins Kraut schiessen, nicht einer ist (auch Wiechert bei weitem nicht), bei denen das ländliche Leben und die Landschaften einen so schweren und vollen Glanz hätten wie bei dem Welschschweizer Ramuz, der aller Salontirolerei und Treuherzigkeitspose fernsteht. Die Büchergilde ist gut beraten, dass sie nach ihrer schönen Ausgabe von Derborance nunmehr auch das neueste Werk des Dichters in einer typographisch würdigen Art herausgibt, nur fügen sich diesmal die Abbildungen nicht ganz so gut zum Text wie damals die von Ignaz Epper. Sie sind etwas zu virtuos, etwas zu sehr verdünnter Cocteau. Die Zeichnerin kann das Ländliche und das Kleinbürgerliche nur in einer an Karikatur grenzenden Verzerrung und als Spezialisierung sehen, während es gerade die Grösse von Ramuz ausmacht, dass er auch noch seine bescheidensten Figuren menschlich ernst nimmt. Rein typographisch passen die Zeichnungen sehr gut zum Drucksatz. *p. m.*

Das Bruegel-Buch

Einführender Text und Bilderläuterung von *Gustav Glück*. 110 Seiten, 39 Farbentafeln, 16 einfarbige Abbildungen 20×25 cm. Verlag A. Schroll & Co., Wien. Geb. RM. 6.50. Es ist erstaunlich, dass zu so billigem Preis so vorzügliche Farbenreproduktionen geboten werden können. Ueber die kunst- und kulturgeschichtliche Wichtigkeit des Malers, der hier in seinen Hauptwerken vertreten ist, und über seine rein künstlerischen Qualitäten sind keine Worte zu verlieren. Und obendrein sind seine Werke auch für den, der von allem Kunsthistorischen absieht, ergreifend – wie die herrlichen Monatsbilder in Wien – oder amüsant und voll erzählerischen Witzes wie die Volksszenen und skurrilen Teufeleien. Der Text des Buches entstammt dem grossen Werk des gleichen Verlages «Bruegels Gemälde» von Gustav Glück; ausserdem sind im Verlag Schroll Farbendrucke von 20×30 und 56×77 cm nach Bruegels Hauptwerken erschienen, auf die im Zusammenhang mit diesem ausgezeichneten Buch hingewiesen sei. *p. m.*

Tilmann Riemenschneider

von *Justus Bier*. 32 Seiten Text, 18 × 25 cm; 96 ganzseitige Bildtafeln in Kunstdruck. Verlag Anton Schroll & Co., Wien. Kart. RM. 4.—, Ganzleinen RM. 5.50.

Warum das Buch den sentimentalen Untertitel «Ein Gedenkbuch» trägt, ist nicht ersichtlich, denn es ist ganz einfach eine vorzügliche, knapp gefasste Monografie mit den Abbildungen der schönsten eigenhändigen Arbeiten des Würzburger Meisters. Ganz besondere Hervorhebung verdient der Text, indem die äusserst komplizierte Situation des ausgehenden Mittelalters mit vorbildlicher Klarheit und Kürze soweit dargestellt wird, als es für das Verständnis dieser merkwürdig zwischen zwei Zeiten stehenden Kunst nötig ist. Man spürt, dass hinter diesem kurzen Text langjährige Studien des Verfassers stehen, der im gleichen Verlag ein mehrbändiges Werk über Riemenschneider herausgibt, dessen abschliessender dritter Band mit den Spätwerken zur Zeit vorbereitet wird. Das vorliegende «Gedenkbuch» ist gegenüber seiner ersten Auflage um 16 Tafeln erweitert. *p. m.*

Fürstenschlösser in Franken

von *Heinrich Kreisel*. 132 Seiten, 18×25,5 cm, ungefähr ebenso viele Abbildungen. Deutscher Kunstverlag, Berlin 1936. Broch. RM. 4.—.

Eine sehr sympathische Art von Kunstpublikationen: Viele Bilder, vorbildlich gut ausgewählt und vorzüglich gedruckt, dazu jeweils ein knapper, wesentlicher und wissenschaftlich stichhaltiger Text unmittelbar bei den Bildern, und zwei Seiten kulturgeschichtliche und geographische Einleitung. Zwischen Aussenansichten und Innenaufnahmen eingestreut gelegentlich auch alte Bildnisse der Bauherren und gute Fliegerbilder, die das

Schloss im Rahmen der betreffenden Stadt oder seiner Parkanlagen zeigen. Eine Art von Publikationen, um die man Deutschland beneiden darf und von denen man wünschen möchte, dass sie in der Schweiz Schule machen; Material an kirchlichen und weltlichen Bauten wäre genug vorhanden, wenn auch nicht gerade solche Schlösser. Der Inhalt des Buches geht zeitlich von den finstern spätgotischen Ritterburgen, wie Nürnberg, Cadolzburg, bis zu den üppig barocken Riesenbauten, wie Pommersfelden, Würzburg, Werneck usw., und endet mit der spätbarocken Fantastik von Veitshöchheim, das sich über sein Pathos selber lustig macht, und mit den künstlichen Ruinen der neuen Eremitage bei Bayreuth.

Fabelwelt des Mittelalters

Fantasie- und Zierstücke lübeckischer Werkleute aus drei Jahrhunderten von *Carl Georg Heise*. 126 Seiten, 21×25,5 cm, 120 Abbildungen. Rembrandt-Verlag GmbH., Berlin. Kart. RM. 4.80; Leinen RM. 6.50.

Das Buch, in der vorbildlichen Ausstattung der Werke des gleichen Verlages über Lehmbruck, die Plastik der Griechen, Barlach, Kolbe usw., gibt einen örtlich beschränkten Ausschnitt aus der handwerklichen Kunst des Hoch- und Spätmittelalters. Man kann sich fragen, ob diese Themastellung sehr glücklich ist, denn wie der Verfasser selbst sagt, zwingt sie dazu, auch Arbeiten zweiten und dritten Ranges aufzunehmen, während dem nichtlübeckischen Leser mit einer Zusammenstellung erstklassiger Arbeiten von verschiedenen Orten mehr gedient wäre; doch sind auch ausgezeichnete Arbeiten darunter aus der Werkstatt des Bernt-Notke und des Hans Hesse. Lübeck war im Spätmittelalter das Zentrum einer etwas kolonial gefärbten, von westlichen Vorbildern stark abhängigen Kunstübung, die auf die Ostseeprovinzen und auf Schweden bestimmenden Einfluss ausübte, ohne die Selbständigkeit und Fülle der grossen süddeutschen Kunstzentren, etwa Nürnbergs, zu erreichen. *p. m.*

Alte deutsche Zunftherrlichkeit

von *Karl Gröber*. 126 Seiten, 20×26 cm. Verlag D. W. Callwey, München. RM. 4.50.

Nicht eine Verhimmlung des reichlich muffigen Zunftwesens des Spätmittelalters und der Folgezeit, wie man nach dem Titel und auf Grund anderer maßstabloser Veröffentlichungen zu befürchten Grund hätte, sondern ein interessanter Text ohne Verstiegenheiten und vor allem 163 gut ausgewählte und gut gedruckte Abbildungen von Zunftkleinodien, bildlichen Darstellungen aller Art usw., die einen intimen und amüsanten Einblick in das kleinbürgerliche Leben der Vergangenheit und seine Hintergründe bieten. Es ist das gleiche soziale und geistige Milieu, dem auch die Zünfte der Schweizer Städte angehört haben. Ob daraus viel für die Zukunft zu lernen ist, wie der Verfasser meint, ist freilich eine andere Frage.

p. m.

Taschenkalender

Schweizerischer Gewerbekalender 1937.

Taschennotizbuch für Handwerker und Gewerbetreibende. Herausgegeben unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute vom Gewerbeverlag Büchler & Co., Bern; empfohlen vom Schweizerischen Gewerbeverband. 50. Auflage, 304 Seiten, Format 11×15 cm. Fr. 3.20.

Pestalozzikalender 1937 mit Schatzkästlein.

Jubiläumsausgabe zum 30. Jahrgang für Schüler und Schülerinnen. Fr. 2.90. Verlag Kaiser & Co. A.G., Bern.

In den 30 Jahren seines Erscheinens hat dieser mit Recht beliebte Jugendkalender eine Gesamtauflage von 3 Millionen Stück erreicht; es sind in dieser Zeit darin über 14 000 Abbildungen erschienen.

Basler Mustermesse 3.—13. April 1937

Zur Vorbereitung auf die XXI. Schweiz. Mustermesse ist ein Prospekt erschienen sowie der Bericht über die XX. Mustermesse 1936. Aus letzterem geht hervor, dass diese Jubiläumsmesse 1248 Aussteller mit 16 847 m² Ausstellungsfläche zählte gegenüber 1235 Aussteller und 16 183 m² Ausstellungsfläche im Vorjahr. Bezogen wurden 1936 119 187 Einkaufskarten und 31 745 Besucherkarten; aus 35 Staaten kamen 1546 ausländische Besucher; die Bundesbahnen führten 136 Extrazüge durch.



Der sollte ein
Sparkamin
einbauen!
Zürcher Ziegeleien A.G.
Prospekt und unverbindliche Beratung: Talstraße 83, Zürich

Wir suchen
Verbindung mit tüchtigem
Innenarchitekten
für Entwurf von Metallmöbeln (Aerztemobiliar). Offerten unter Chiffre Z. H. 1236 an die Administration des «Werk», Zürich, Mühlebachstrasse 54.